



Foto: Lisa Kittler

# Konsequenz schafft Vertrauen

Klare Regeln in der Partnerschaft mit dem Pferd

Von Lisa Kittler

Es ist zum Verzweifeln! Die Uhr tickt und tickt. Es ist nur kurz Zeit, um das Pony zu bewegen, und da steckt es einfach den Kopf ins Gras, mümmelt in aller Seelenruhe und geht keinen Schritt mehr weiter. Selbst Ziehen und Zerren hilft nicht. Die Hufe kleben auf dem Boden fest und der runde Körper stemmt sich mit aller Kraft in den Strick.

Irgendwann reißt der Geduldsfaden. Die Miene des Menschen wird finster und die Stimme lauter. Am Ende ist die Wut groß und die Zeit um.

Solch eine Situation hat bestimmt jeder schon einmal erlebt. Die Themen sind sicherlich immer verschieden, aber der Kern der Problematik immer derselbe: Unsere eigene Inkonsequenz fällt uns mal mehr, mal weniger häufig auf die Füße. An sich müssten wir uns keine großen Gedanken darüber machen, solange uns die Folge der Inkonsequenz allein betreffen würde.

Doch am anderen Ende des Stricks befindet sich ein Lebewesen, das abhängig von uns ist und mit dem wir ständig interagieren. Ärger, Wut und Zorn treffen somit nicht nur uns, sondern können das andere Individuum verletzen.

## Eskalationen vermeiden

Immer wieder erlebe ich beim Unterrichten Eskalationen zwischen Pferd und Mensch, die nicht hätten sein müssen.



Betteln ist eines der häufigsten Probleme beim Einsatz von Futterlob. Achten Sie darauf, dass sich Ihr Pferd nicht selbst um den Leckerlinachschub kümmert. Foto: Lisa Kittler

In der Regel ist die Inkonsequenz des Menschen die Ursache. Gefühlte 100 Mal hat das Pferd beispielsweise angefragt, ob es wirklich auf die Führungsqualitäten seines Besitzers vertrauen kann oder lieber selbst die Leitung übernehmen soll. Beim Führen ging es immer zuerst los oder wendete selbstständig in eine andere Richtung ab. Der Mensch kam ja schon hinterher. Futter konnte es sich auch selbst aus der Bauchtasche erbetteln – bereitwillig steckte der Besitzer ihm die Karotte ins Maul. Prinzipiell musste immer der Mensch aufpassen, wo er stand. Das Pferd hatte schließlich schon seinen Platz gewählt – auch wenn der manchmal auf den Füßen des Zweibeiners war.

Dem Pferdebesitzer fallen diese vielen kleinen Anfragen meist gar nicht auf. Erst in der Eskalation wird der Mensch sich des Problems bewusst. Ein Pferd, das den Besitzer ansteigt oder ihn über den Haufen rennt, ist schließlich nicht so einfach zu übersehen. Die Überraschung über dieses scheinbar plötzlich auftretende respektlose oder gefährliche Verhalten ist in diesem Moment oft sehr groß. Doch das hätte sie nicht sein müssen! Wäre der Pferdebesitzer auf alle noch so klitzekleinen vorigen Anfragen adäquat und konsequent eingegangen, wäre es nicht zur Eskalation gekommen. Denn diese kündigt sich meist Monate oder Jahre vorher an. Diese Zeit sollten wir nutzen, um schon vorher zu reagieren.

Entwickelt  
von Pferdephysio-  
therapeuten

**Cedar**

Modifizierbares  
Kopfstück

99,95 €

inklusive  
Zügel und  
Führstrick

**Happy Valley**

## Dominanz kontra Partnerschaft

Es scheint mir, dass das Thema Konsequenz bei vielen Pferdebesitzern zurzeit nicht erwünscht ist oder falsch verstanden wird. Nach Jahren der Diskussion über das leidige Dominanz- und Strafthema scheinen viele fernab der autoritären Erziehung einen anderen Umgang mit dem Vierbeiner finden zu wollen. Das ist für mich absolut begrüßenswert! Denn die Beziehung zwischen Mensch und Pferd nur auf Führer und Geführten zu reduzieren sowie alle möglichen Konflikte auf ein Dominanzproblem des Pferdes zu reduzieren, wäre sehr schade. Zum einen verleitet dies Menschen, viel härter und rücksichtsloser mit ihren Pferden umzugehen. Zum anderen verhindert es das Nachdenken über andere mögliche Ursachen des Verhaltens wie zum Beispiel körperliche Schmerzen oder psychische Probleme des Pferdes.

Vielmehr wünsche ich mir in einer partnerschaftlichen Beziehung mit dem Pferd zu leben. Dadurch kann ich der Persönlichkeit eines jeden Tiers gerecht werden und eine gute Basis für die Zusammenarbeit schaffen. Doch in dieser Beziehung möchte ich der Partner sein, der in einigen Situationen etwas mehr Entscheidungsbefugnisse hat als mein Pferd. Denn ein gänzlich fehlendes von Regeln und Leitlinien kann nicht nur gefährlich für beide Partner werden, sondern signalisiert dem Pferd fehlende Klarheit und Unsicherheit des Menschen. Konsequenz heißt nicht, das Tier zu dominieren oder es nicht lieb zu haben, sondern ihm ein verlässlicher Partner zu sein.

## Herdentier Pferd

Konsequenz müssen die Pferde nicht erst im Umgang mit dem Menschen kennenlernen. Es ist ihnen schon aus ihrem Gruppenverband, in den sie (hoffentlich) hineingeboren werden, bekannt. Die Herdenstrukturen sind nach neuesten Erkenntnissen der Verhaltensbiologie nicht so hierarchisch gegliedert, wie es die Vertreter der Dominanztheorie annehmen (wollten). Trotzdem lassen sich im Herdenleben klare Regelstrukturen erkennen. Wer darf zum Beispiel zuerst an die neu gefüllte Raufe gehen oder wem ist es erlaubt, näher an der Stute zu stehen beim Dösen? Dies zu beobachten ist sehr interessant.

Die Pferde sorgen relativ strikt für die Einhaltung der Regeln. Gibt es Verstöße, wird das betreffende Tier schnell zurechtgewiesen. Erfolgt die gewünschte Reaktion, ist danach alles vergessen und die Gruppe interagiert wieder



Foto: Nadine Golomb

**NEU Happy Valley**

**Lazy Mountain**

969,- €

ohne  
Sattelhorn  
auch  
in Braun

989,- €

mit  
Sattelhorn  
auch  
in Schwarz

**Echtfell-Sattel**  
Pferdegerecht  
+ superweicher  
Sitz



20.-22. Mai 2016  
Rennbahnpark Neuss

**EQUITANA**  
OPEN AIR FESTIVAL DES PFERDESORTS

**Gang B**  
**Stand 10**

[www.barefoot-saddle.de](http://www.barefoot-saddle.de)



Die Schimmelstute legt die Ohren deutlich an. Für das andere Pferd ist dieses Signal deutlich genug. Es braucht keine Bisse oder Tritte, um zu wissen, dass es nicht näher kommen soll. Foto: Lisa Kittler



Ist der Mensch klar und konsequent in seinem Verhalten, schließt sich das Pferd diesem sicheren Partner gerne an – auch völlig frei. Foto: privat

normal miteinander. Da Pferde meist sofort auf kleinste Anfragen reagieren, reichen fast unsichtbare Zurechtweisungen wie ein leichtes Anlegen des Ohrs schon als Signalgebung aus. Sind alle Grundbedürfnisse erfüllt, muss es zu keiner Eskalation kommen.

Dies entspricht völlig dem Naturell des Pferdes. Denn müsste es jedes Mal durch Verfolgungsjagden oder spektakuläre Kämpfe (wie manche Menschen sie zum Teil mit ihrem Pferd austragen) die Regeln klären, wäre es schon längst ausgestorben. Ein Grasfresser kann nicht so viel Energie zur Konfliktbewältigung verwenden. Kleinste Hinweise müssen ausreichen – und tun dies meist auch.

## Gleiche Situation – gleiche Reaktion

Von diesem Verhalten in der Herde dürfen wir uns in Bezug auf die Konsequenz einiges abschauen. Regeln sind für das Pferd nicht negativ besetzt, sondern bekannt aus dem Gruppenleben. Legt der Besitzer ebenso Richtlinien im gemeinsamen Umgang fest, wird das Pferd sich höchstwahrscheinlich sicherer und geborgener fühlen. Es kann sich voller Vertrauen an den Menschen anschließen. Außerdem muss das Pferd nicht jedes Mal rätseln, wie der Besitzer wohl dieses Mal in dieser Situation reagiert. Durch seine Konsequenz verhält sich der Mensch immer in dieser Situation auf dieselbe Art und Weise – egal wie seine Stimmung ist, egal welche Tageszeit ist, egal welche sonst noch möglichen Einflüsse vorhanden sind. Er wird für den vierbeinigen Partner vorhersehbar und seine Reaktionen planbar. Für das Gewohnheitstier Pferd ist das eines der

größten Geschenke im Zusammenleben. Vertrauen und Sicherheit werden gestärkt.

Bedenkt man dies, ist es nicht mehr verwunderlich, wenn sich ein scheinbar gefährliches und respektloses Pferd nach nur ein paar Minuten unspektakulärer Arbeit freiwillig einem wildfremden Trainer anschließt, ihm sogar frei folgt und auf einmal ganz artig ist. Weil das Pferd das nicht bei ihnen macht, denken die Besitzer leider häufig, dass es sie nicht „lieb habe“ oder Ähnliches. Doch in diesen Kategorien denkt das Tier nicht. Es fühlt sich einfach wohl und sicher bei dem konsequenten Trainer und braucht seine Unsicherheit nicht mehr mit gefährlichen oder respektlosen Verhaltensweisen zeigen oder kompensieren.

## Wut, lass nach!

In einem weiteren Punkt können wir ebenso von den Pferden lernen: von ihrer Emotionslosigkeit in und vor allem nach der zu klärenden Situation. Auch wenn der Besitzer noch so liberal im Umgang mit seinem Pferd sein möchte, erlebe ich immer wieder Momente, in denen die Menschen nicht mehr ohne Wut, Zorn oder Ärger agieren können. Dies ist meist der Fall, wenn die eigene Sicherheit gefährdet ist. Das menschliche Verhalten erscheint uns in diesen Situationen normal. Beim Pferd ist die Verwirrung in diesen Momenten groß. Es hat doch vorher immer wieder ähnliche Verhaltensweisen wie das Drängeln oder das eigenständige Loslaufen gezeigt, aber der Mensch hat es nicht kommentiert. Nun

hat es sich wieder ähnlich verhalten und den Besitzer umgerannt – und das noch auf einem Kurs. Das ist jetzt auf einmal falsch. Verwirrung und Unsicherheit aufseiten des Tiers sind groß.

Noch größer werden sie, weil der Mensch in dieser Situation oft unverhältnismäßig straft. Er schickt das Pferd nicht kurz und kommentarlos an seinen Platz zurück, so wie es der Kumpel auf der Wiese machen würde. Der Besitzer oder Trainer meckert gern laut und lang, scheucht das Pferd ein paar Strafrunden durch die Bahn, zieht und zerrt am Strick herum oder noch einiges mehr. Auch danach ist meist nicht Schluss mit der schlechten Laune. Selbst der liberalste Pferdebesitzer ist nach solchen Eskalationen im Innersten meist sauer auf den Vierbeiner. Oder er hat Angst vor seinem Pferd bekommen

und versucht, diese zu kompensieren oder zu überspielen. Am Anbinder darf es sich nach dem Vorfall keinen Zentimeter mehr bewegen und die Abschiedsmöhre gibt es auch nicht.

Durch solche anhaltenden Strafmaßnahmen lernt das Pferd rein gar nichts. Es denkt nicht an das Vergangene, sondern lebt nur im jeweiligen Moment. Aus diesem Grund kann es das nachträgliche Strafen nicht mehr mit dem vom Menschen ungewollten Verhalten verbinden. Es wäre also viel wichtiger, in der jeweiligen Situation sofort ohne negative Emotionen zu reagieren und später normal mit dem Pferd weiter zu interagieren. Der Besitzer stiftet sonst Verwirrung, Unverständnis oder sogar Angst und Ablehnung. Ein vorher nur unhöfliches Pferd wird so schnell wirklich gefährlich.



Spätestens jetzt ist das Verhalten des Pferdes für den Menschen am anderen Ende der Longe nicht mehr ganz ungefährlich. Wut, Zorn und Ärger treffen das irritierte Pferd. Foto: privat



In völligem Einklang – sind Sie Ihrem Pferd ein verlässlicher und sicherer Partner, schenkt es Ihnen solche Momente.  
Foto: Lisa Kittler

## Eigene Ziele formulieren

Um dies zu vermeiden und eine gute Partnerschaft zu fördern, sollten Sie sich ein paar Gedanken über Ihre Konsequenz im Umgang mit dem Pferd machen und für sich selbst ein paar grundlegende Leitlinien entwickeln. Es nutzt nichts, wenn Sie sich diese von Ihrem Trainer, von Ratgebern in Zeitschriften oder von den Stallnachbarn vorgeben lassen. Deren Ziele müssen nicht mit Ihren eigenen Vorstellungen zusammenpassen. Widersprechen von außen formulierte Ziele unseren Wünschen, ist ein konsequentes Einhalten fast nicht möglich.

In einem Bereich darf es aber keine Auslegungsvielfalt geben: in dem der Sicherheit. Es ist unerlässlich, dass sich

jedes Pferd überall anfassen, untersuchen, spritzen, führen, anbinden, die Hufe bearbeiten und auf Abstand schicken lässt. Und auch in jeder anderen Interaktion mit dem Pferd muss die Sicherheit des Tiers als auch aller Menschen in der Umgebung gewährleistet sein.

Haben Sie sich überlegt, was Ihnen wichtig ist, prüfen Sie, ob Sie diese Punkte wirklich konsequent einhalten. Beobachten Sie sich selbst und Ihr Pferd ganz genau. Häufig sind es Kleinigkeiten, die schon frühzeitig größere Anfragen des Pferdes ankündigen. Fragen Sie vielleicht eine Ihnen vertraute Person oder Ihren Trainer nach deren Einschätzung. Dadurch haben Sie die Möglichkeit, Ihre Eigenwahrnehmung durch eine objektive Einschätzung zu überprüfen. Aufgrund unserer emotionalen Verbindung mit dem eigenen Pferd sind wir manchmal mehr als auf einem Auge blind. Fangen Sie erst mit den einfachsten Alltagssituationen wie beispielsweise mit dem Stehen am Anbinde an, bevor Sie sich an komplexe Zusammenhänge heranwagen.

Die eigene Konsequenz zu schulen ist weniger Training unseres Pferdes als vielmehr Arbeit an uns selbst. Sie werden erstaunt sein, welche positiven Auswirkungen ein konsequentes Verhalten auf Ihr weiteres Lebensumfeld hat. Nutzen Sie die Chance, von und mit Ihrem Pferd zu lernen!

**Lisa Kittler** ist mit Tieren aufgewachsen und reitet seit frühester Kindheit. In der Zeit ihres Lehramtsstudiums kam ihr Pferd „Prinzessin“ zu ihr: eine Stute, die für die Reitausbildung zum damaligen Zeitpunkt nicht geeignet war. Lisa Kittler absolvierte ihre Bodenausbildungen bei Babette Teschen und Tania Konnerth und verbindet ihr pädagogisches Studium mit dem Wissen über die Pferdeausbildung. Sie arbeitet als Longenkurstrainerin und als Trainerin für Mensch und Pferd.

[www.ganzheitliche-pferdegymnastizierung.de](http://www.ganzheitliche-pferdegymnastizierung.de)

